

Susanne Knäpper

Herausforderung Europa. Reflexionsprozess über die künftige EU-Gesundheitspolitik

Veröffentlicht in: Krankenhaus Umschau 10/2004

David Byrne, EU-Kommissar für Gesundheit und Verbraucherschutz, hat am 15. Juli 2004 seine Vision vorgestellt, wie das Ziel eines gesünderen und dadurch wettbewerbsfähigeren Europa erreicht werden könnte. In einer Rede vor dem European Policy Centre in Brüssel umriss er die wichtigsten Prinzipien, an denen sich seiner Ansicht nach die Entwicklung der EU-Gesundheitspolitik in den nächsten Jahren orientieren sollte.

Zunächst stellt Byrne die Verbindung zwischen Gesundheit und Wohlstand heraus. So wie die Wirtschaftskraft und die Wettbewerbsfähigkeit einer Gesellschaft von der Gesundheit ihrer Bürger abhängt, so trägt gleichzeitig ein hohes Wohlstandsmaß zu einer gesünderen Bevölkerung bei. Diese Zusammenhang bildet den Hintergrund für die neue Richtung für die Gesundheitspolitik in Byrnes gleichzeitig veröffentlichtem „Reflexionspapier“. Statt der reinen Behandlung von Krankheiten sollte in Zukunft die Gesundheitsförderung und die Prävention von Krankheiten stärker in den Mittelpunkt der Gesundheitspolitik rücken. Im Zentrum dieser Überlegungen steht, dass die Bürger, die einzelstaatlichen Regierungen und die Europäische Union gemeinsam Verantwortung für die Gesundheit übernehmen. Hier komme der EU eine entscheidende Rolle zu, da sie Synergiewirkungen und Partnerschaften zwischen den Mitgliedstaaten sowie zwischen Regierungen und der Zivilgesellschaft fördern kann. Auch kann sie die Vernetzung und Bündelung des gesundheitlichen Sachverstands in Europa unterstützen. Es wird in dem Papier auch betont, wie notwendig es ist, dafür zu sorgen, dass sich alle Bereiche der Politik positiv auf die Gesundheit auswirken. Um Gesundheit für alle zu erreichen, müssen in allen Politikbereichen Gesundheitsschutzerwägungen berücksichtigt werden. Dies schließt auch bessere Wohnverhältnisse, gesündere Arbeitsbedingungen und eine saubere Umwelt ein.

Akteure des Gesundheitswesens, aber auch andere öffentliche Einrichtungen, Interessengruppen oder einzelne Bürger sind eingeladen, sich an dem Reflexionsprozess mit Beiträgen zu beteiligen. Kommentare können bis zum 15. Oktober 2004 an die E-Mail-Adresse reflection-health-strategy@cec.eu.int gesandt werden.

Wechsel in Brüssel

David Byrne verabschiedet sich mit diesem zukunftsweisenden Papier nach seiner fünfjährigen Amtszeit aus der Europäischen Kommission. Ab November 2004 wird mit dem Zyprioten Marcos Kyprianou ein EU-Neuling das Ressort Gesundheit und Verbraucherschutz in Brüssel übernehmen. Der Jurist Kyprianou ist derzeit Finanzminister in Zypern und ist für die Demokratische Partei Zyperns Mitglied im zypriotischen Parlament. Dort war er unter anderem im Ausschuss für Europäische Angelegenheiten aktiv. Nach der EU-Erweiterung im Frühjahr 2004 wurde er als Vertreter Zyperns der EU-Haushaltskommissarin Michaele Schreyer beigeordnet. Der 44jährige gilt als glänzender Jurist mit einer gradlinigen politischen Laufbahn, der sich schon früh an europäischen Angelegenheiten interessiert zeigte. Ein starkes politisches Gewicht in der EU-Kommission wird er jedoch wahrscheinlich nicht ausüben können. Über seine gesundheitspolitische Strategie in der EU gibt es noch keine Aussagen, diese werden erst bei seinem Amtsantritt im November vorgestellt werden.

Hintergrund

Seit dem Amsterdamer Vertrag von 1997 hat die EU einen klaren Auftrag im Bereich der öffentlichen Gesundheit. Sie kann einen Mehrwert erbringen, indem sie die Bemühungen um Gesundheit für alle unterstützt. Sie muss tätig werden, um ihre Bürger vor den großen Gesundheitsgefahren zu schützen, die nicht an Landesgrenzen Halt machen. Außerdem trägt

sie dazu bei, verschiedene Akteure des Gesundheitswesens in Europa zusammenzubringen, damit sie Erfahrungen austauschen, Kapazitäten gemeinsam nutzen und Synergiewirkungen erzielen.

*Susanne Knäpper, Europabüro der Bank für Sozialwirtschaft AG, Brüssel.
Kontakt: bfseu@sozialbank.de*

Weitere Informationen rund um das Thema EU-Gesundheitspolitik finden Sie in EUFIS, dem EU-Förderinformationssystem der Bank für Sozialwirtschaft: www.eufis.de.